



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Gedanken über unsere Arbeit

19. Februar 2024 • Br. Theo Bross

Am Ende unserer heutigen Lehrlingsarbeit werden wir in der Werklehre vor der Schließung auf grundlegende Fragen zu unserer freimaurerischen Arbeit insgesamt Antworten hören, eben wie immer. „Was ist der Sinn unserer Arbeit?“, fragt der MvSt den II. Aufseher, den Verantwortlichen für die nördliche Kolonne der Lehrlinge. Der II. Aufseher antwortet: „Geistige Entfaltung und Entwicklung einer sittlichen Lebenshaltung.“ Der MvSt, der eben nach dem Sinn unserer Arbeit fragte, fragt nun nach dem Ziel: „Sind wir diesem Ziel nähergekommen?“ Damit gibt er uns einen Auftrag. Das Ziel gilt es zu erreichen. Der Sinn erhöht unsere Anstrengungsbereitschaft – Ihr alle wisst und habt es sicherlich im profanen Leben schon erlebt und erlitten: „Arbeit ohne Sinn ist Strafe!“ So erlahmt unser Arbeitseifer, wenn wir sinnvolles Tun nicht erkennen können. „Wir haben uns bemüht. ...“ antwortet der II. Aufseher und versichert dem, der sich „durch die freie Wahl der Brüder im Osten befindet“, dass die Brüder bereichert sind und er die Loge schließen kann. – Sozusagen „mission accomplished“!

Kennt Ihr das, meine Brüder? Seit über 40 Jahren höre ich am Ende der Arbeit dieses Wechselsgespräch, habe es jahrelang als MvSt selbst angestoßen – und plötzlich hänge ich bei einer Antwort fest. Ich stelle nicht die Warum-Frage, ich frage nach dem Wie: Wie entfalten wir uns geistig und wie entwickeln wir eine sittliche Lebenshaltung? Denn beide sind Sinn und Ziel zugleich. Darauf sollte also der „langgediente“ Bruder Freimaurer, der von Seinesgleichen dafürgehalten wird, eine sichere Antwort haben (nicht finden).

Nun wisst Ihr, warum ich über unsere Arbeit nachdachte und dieser Zeichnung den angeführten Titel gab.

„Es wäre Zeit, aufzuwachen und sich anzustrengen, um jene Bücher, die wir schon haben und täglich lesen, auch ein wenig für unser Leben und unser Handeln zu nützen. In der Tat, jeden Tag Holz, Steine, Mörtel zusammenzuholen, könnte sinnlos erscheinen, wenn man damit nicht auch etwas aufbaute. Dieser Bau aber, den wir schaffen müssen, um richtig zu leben, ist so schwierig und mühevoll, dass wir ihn schwerlich vollenden können, auch wenn wir zu Beginn unserer Lebenszeit damit anfangen.“ So beschrieb der Humanist Poggio Braccioloni vor ungefähr 600 Jahren (1380-1459) unsere Arbeit, wie wir es heute noch ohne jede Mühe verstehen können.

Ähnliches kennen wir aus der Feder des Grafen von Zinzendorf (1700-1760):

Wir woll'n es gerne wagen,
in unsern Tagen
der Ruhe abzusagen
die's Tun vergisst.
Wir woll'n nach Arbeit fragen,
wo welche ist,
nicht an dem Amt verzagen,
uns fröhlich plagen
und unsre Steine tragen
aufs Baugerüst.

Bei der Verpflichtung des Beamtenrates am Johannisfest hören wir diese ca. 300 Jahre alten Verse. Kannte der Graf den Humanisten?

Die heutige Arbeit dient neben der Beschäftigung mit den Inhalten und der geliebten Zusammenkunft der Vergewisserung unseres Selbst. Wir wollen ganz sicher sein, dass wir unseren Zielen entsprechend arbeiten – die Arbeit könnte sonst „sinnlos sein, wenn man damit nicht auch etwas aufbaute“. Der Katalog an Angeboten für die Arbeit zur geistigen Entfaltung und Entwicklung einer sittlichen Lebenshaltung ist lang. Jeder einzelne Bruder kann sich seine Prioritäten selbst wählen. Aber uns allen gemeinsam ist der Wille, eine Lebenshaltung zu entwickeln, an der sich Andere ausrichten können, wenn sie es denn wollen. So jedenfalls verstehe ich den kategorischen Imperativ und erkenne diese Lebenshaltung als unser Ziel.

Die Aufzählung unserer Werte in den Alten Pflichten und im Ritual I unserer Großloge ist ähnlich umfangreich. Zuweilen erscheint mir die große Anzahl als Versuch, auch ja gar keinen Wert zu vergessen, der irgendwie

Bedeutung haben kann. Mir ist die eigene winkelrechte Lebensführung wichtig geworden, um vorurteilsfreie Gedanken bemühe ich mich und zu den meisten meiner Brüder empfinde ich echte Freundschaft. Werte, die diese drei Haltungen unterstützen, achte und verfolge ich. Was diesen Haltungen schadet, lasse ich.

Während meiner Ausbildung zum Offizier und für Führungstätigkeit lernte ich die Tugendtheorie des Aristoteles kennen und schätzen. Tugenden sind danach positive Charaktereigenschaften, die durch Gewohnheit und Übung entwickelt werden. - Ihr seht, wie dicht wir mit unserer „Einübungsethik“ an der Tugendtheorie sind.- Die Beachtung der Tugenden und das Leben nach ihnen führt zu Wohlbefinden, sagte Aristoteles. Wenn wir unsere Werte kultivieren und unsere Handlungen an dem Sittengesetz ausrichten, werden auch wir dieses Wohlgefühl spüren. Denn die Tugenden, die Aristoteles als wesentlich erachtete, nennen wir heute die Kardinaltugenden, unsere wichtigsten Tugenden: Weisheit, Gerechtigkeit, Mut und Mäßigung (oder maßvolles Verhalten). Unsere Königliche Kunst können wir nicht ausüben ohne Wissen um die Ziele, ohne Gerechtigkeit gegen Jedermann und besonders den Bruder, ohne den Mut des Einstehens für die Sache und ohne Übertreibung in deren Verfolgung. Diese, auch für uns gültigen Eigenschaften erwerben wir durch Gewöhnung und durch wiederholtes Üben in unserem Tun. – Als MvSt rief ich bei der Aufnahme dem Suchenden zu: „Erkenne Dich selbst!“ Gemeint habe ich damit den Hinweis, dass die Zielerreichung durch Gewöhnung und wiederholtes Üben Selbstreflexion, Selbstdisziplin und Bemühen um persönliches Wachstum verlangt. Im Verlangen, den Tugenden ohne Übertreibung nachzueifern, erkenne ich den Mörtel, den wir beim Bau benötigen: Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit. Besonders auf die Menschenliebe möchte ich hinweisen. Denn sie macht die Tugenden erst lebenswert:

Wissen ohne Liebe macht hochmütig.

Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart.

Mut ohne Liebe macht gewalttätig.

Mäßigung ohne Liebe macht verdrießlich.

Da haben wir auch die Antwort auf die dritte Frage, die sich ein Gast unserer Bauhütte stellen wird. Denn erst wird er fragen: Wohin soll die Reise gehen? (Ziel) Danach fragt er: Ist es richtig, was da getan wird? (Werte) Und dann folgt die für uns wichtigste Frage, die dritte: Ist das gut für mich? (Mehrwert)

Auf diese Fragen müssen wir Brüder antworten können! Und zwar so, dass der Fragende uns versteht. Vor einem Monat habe ich von dem Kabarettisten Bruno Jonas gelesen: „Heute darf nicht nur jeder sagen, was er kann, heute darf auch jeder verstehen, was er will. Es herrscht Verstehensfreiheit.“ Es muss uns gelingen, diese Freiheit, die zur Beliebigkeit führen kann, im Hinblick auf unsere Sache zu durchbrechen. Das verlangt von uns Bescheid wissen, ein Teil des Weisheitsbegriffes bei Aristoteles. Und wir müssen uns abgewöhnen, den Fragenden abzuspeisen mit Hinweis auf die Arkandisziplin. Nichts von dem, was wir in der Loge tun, ist „geheim“. Wer will, kann sich in der einschlägigen Literatur informieren.

Wir hier in unserer geliebten Loge Zum Goldenen Apfel machen mit unserer Arbeit im Tempel und auch in der operativen Arbeit in Stadt und Land wahr, was die nachfolgende Aufzählung beschreibt (nach H.H. Höhmann):

1. Leben, Wohlergehen, Freiheit und Glück jedes einzelnen Menschen sind Ziel und Maßstab des individuellen wie des gesellschaftlichen Handelns.
2. Die Anerkennung der Menschenwürde anderer wie der eigenen Würde ist Grundbedingung unserer Gemeinschaft.
3. Die Verantwortung für die Erhaltung der Erde sowie eine nachhaltige und gerechte Nutzung ihrer Ressourcen ist Basis jeder ethisch begründeten Politik.
4. Empathie, Menschenliebe und natürliche Solidarität sind unverzichtbar für inneren und sozialen Frieden.
5. Die Förderung der schöpferischen Kräfte des Menschen bringt die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit und an den vielfältigen Baustellen in der Gesellschaft voran.
6. Die Ausrichtung von Denken und Handeln am Maßstab der Redlichkeit, Vernunft und Wahrheitssuche ist Grundelement unserer Orientierung.
7. Und letztlich gilt, was das Ziel der Aufklärer im 17. und 18. Jahrhundert war: den Menschen aus seiner

Unmündigkeit herauszuführen und mit Hilfe der Vernunft das „Glück auf Erden“ zu erlangen. In ihren Augen sollte der Zustand von Mündigkeit und Glück der Ide-alzustand des Menschen sein.

Beispiele dafür gibt es im heutigen Leben unserer geliebten Loge zur Genüge!
Und das müssen wir in die Öffentlichkeit tragen!

In meinem Herzen und auch bei nüchterner (Vernunft!) Betrachtung erfüllt die Loge Zum Goldenen Apfel alle Voraussetzungen, die eine Loge bieten muss:

Klima in der Bauhütte
Arbeit und Ziele
Ansehen im Orient

Zum Klima in der Bauhütte gehört: Zusammensetzung der Bruderschaft; behutsame Führung; Offenheit im Umgang; Vertrauen untereinander; Teilhabe- und Mitmachmöglich-keit jedes Bruders.

Für unsere Arbeit und Ziele meine ich: Sinnstiftung ergibt sich durch die KK selbst. Aber, meine Brüder, lasst uns stets daran denken: Wer sich als Suchenden benennt, muss wissen und sagen können wonach! Wer am Bau des Tempels der Humanität auch durch selbstständige Arbeit helfen will, muss den Bauplan kennen! Wer Ecken der Unvollkommen-heit bei seinem Stein abschlagen will, muss eine Vorstellung von Vollkommenheit haben!

Unser Ansehen im Orient: ist gegeben.

Daraus ergibt sich: Unsere geliebte Loge Zum Goldenen Apfel ist attraktiv! Wenn es uns gelingt, diese Überzeugung nicht nur im Herzen, sozusagen unter uns, sondern auch nach außen zu tragen, ist mir um unsere Zukunft nicht bange. – Lasst uns also weiterarbeiten, meine Brüder!

Ich bin Euch noch eine Antwort schuldig, wie ich denke, dass wir Brüder Freimaurer unser Ziel erreichen (oder ihm näherkommen) und den Sinn erfüllen. Jeder für sich und auf seine eigene Weise! Höchst unterschiedlich ist, was jeder von Euch der heutigen Arbeit abge-winnt. Ihr müsst allerdings in der Lage sein, Euch Rechen-schaft abzulegen, ob und was Ihr mitnehmt. Und wenn da gar nichts bleibt, außer vergeudete Zeit – bringt Euch ein, macht mit, macht es anders oder besser! Ihr müsst es wollen und tun!

Ich freue mich, mit Euch in der Kette zu stehen.